

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 16.

Pränumerationspreise:
Für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Auslieferung ins Haus wöchentlich 25 kr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Samstag, 19. Jänner 1878.

Morgen: Zab. u. Seb.
Montag: Agnes J.

Insertionspreise: Ein-
spaltige Petitzeile à 4 kr., bei
Wiederholungen à 3 kr. An-
zeigen bis 6 Zeilen 20 kr.

11. Jahrg.

Zur orientalischen Frage.

Die Fassung der englischen Thronrede entspricht der augenblicklichen Lage. Die türkischen Unterhändler sind noch auf dem Wege ins russische Hauptquartier und scheinen sich auf ihrer Reise nicht eben beeilen zu wollen, da sogar gerüchtweise — wol übertrieben — verlautet, daß sie in Adrianopel die Entscheidung des englischen Parlaments abwarten wollen. Da Rußland seine Forderungen noch nicht bekanntgegeben hat, so konnte die englische Thronrede kaum einen anderen Charakter als den abwartender Vorsicht haben, doch scheint uns der Passus von den „Vorsichtsmahregeln“, welche „im Falle der Verlängerung der Feindseligkeiten durch ein unerwartetes Ereignis“ notwendig werden könnten, der Entschiedenheit nicht zu ermangeln. England bereitet die Mittel zum Kampfe vor. Damit steht es nicht im Widerspruche, daß andererseits gemeldet wird, England habe der Pforte gerathen, direkt mit Rußland unter den bestmöglichen Bedingungen wegen des Friedens zu unterhandeln. Es kommt ja eben darauf an, welche Bedingungen Rußland aufstellen wird, und die weitere, dem Zusammentritte des Parlaments auf dem Fuße folgende Londoner Nachricht, Oesterreich und England hätten der Pforte angezeigt, daß sie keinen ohne ihre Zustimmung abgeschlossenen Frieden anerkennen würden, bestätigt unsere Auffassung der Sachlage. Die alte Allianz Oesterreichs und Englands tritt bedeutsam hervor. In der That haben diese beiden Mächte, die eine zu Land, die andere zur See, das entscheidende Wort. Immer ist es noch nicht zu spät, und wir können, solange uns nicht Thatfachen des — Schlimmeren belehren, nicht glauben, daß Rußland seinen Triumphzug bis an die Thore Konstantinopels unbehindert fortsetzen werde.

Uebrigens scheint auch die russische Regierung nach Informationen der „N. fr. P.“ selbst sehr wenig Vertrauen zu den im Zuge befindlichen Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen zu

haben. Derselben wird aus Brody gemeldet, daß in Bolyhynien Urlauber- und Reservisteneinberufungen stattfinden. Aus Warschau wird berichtet, daß daselbst vom russischen Kriegsminister der Auftrag eingelangt sei, mit möglichster Beschleunigung ein zweites Geleise auf der Weichselbahn herzustellen. Endlich hat nach der „N. Stett. Btg.“ die russische Regierung bei der Schiffbaugesellschaft „Vulcan“ 42 kleine Torpedoboote bestellt, die eine Fahrgeschwindigkeit von 19 Knoten für die Stunde erhalten und bis zum 15. April in Petersburg abgeliefert sein sollen. Für den Fall, daß die Schifffahrt dort zu diesem Termine noch geschlossen sein sollte, wird der Transport mittelst der Eisenbahn erfolgen. Da in der kurzen Zeit der „Vulcan“ die ganze Anzahl von Schiffen nicht auszuführen vermag, so wird sich die Verwaltung der Gesellschaft vermuthlich mit westfälischen, belgischen und englischen Werften in Verbindung setzen. Der bedungene Preis beträgt 4 Millionen Mark, wovon die Hälfte vorausbezahlt wird. Mehrere russische Admiralitätsbeamte waren kürzlich zum Zwecke des Abschlusses der Bestellung in Stettin anwesend.

Die Türkei ihrerseits macht die äußersten Anstrengungen, sie wird eine neue Aushebung von 150,000 Mann veranstalten, in welcher alle wehrfähigen Männer von 40 bis 50 Jahren begriffen sein werden. Vom Seraskerat sind neue Lieferungen von Waffen und Munition abgeschlossen worden, und im Nothfalle wird eine Massenerhebung im ganzen Reiche aufgerufen werden, falls der Friede nicht unter annehmbaren Bedingungen zu erzielen ist.

Vom Kriegsschauplatz

Direkte Nachrichten von den Kriegsschauplätzen: Die Russen marschieren auf Adrianopel und Philippopol, die Serben über Branja auf Brischitina. Die Montenegriner haben Dulcigno ohne Schwertstreich genommen. Indessen sammelt Sulei-

man Pascha bei Philippopol die letzte türkische Armee. Es sind dies die Reste der Armee Schahir Pascha's, 11,500 Mann, 24 Geschütze, 1200 Pferde; von Schumla aus 15,000 Mann, 3500 Pferde, 22 Geschütze; von Barna und Konstantinopel 9000 Mann, endlich von Konstantinopel 34 Feldgeschütze, 3640 Pferde, 25660 Mann Infanterie, 3840 Mann Kavallerie, 740 Mann Artillerie.

Ueber die Capitulation der türkischen Schipta-Armee sind seither die folgenden zwei Telegramme des Großfürsten Nikolaus bekannt geworden. Das erste derselben lautet: „Soeben erfahre ich die Verluste allein bei der Colonne Stobeleffs: Getödtet wurden 6 Offiziere und 294 Soldaten, verwundet 38 Offiziere und 1190 Soldaten; unter den Verwundeten befindet sich General Grenquist, dessen Wunde am Fuße ist, mit Zerschmetterung des Knochens. Die Colonne Stobeleffs nahm im Bajonettkampfe 12 Feldgeschütze und einige Fahnen; zwei Geschütze wurden durch die bulgarischen Druschinen genommen, welche sich glänzend geschlagen haben. Ueberhaupt gingen alle Truppen in den Kampf mit Musik und entfaltenen Fahnen, vollkommen wie auf der Parade. Ein verzweifelter Bajonettkampfe bei Scheinowa dauerte 10 Minuten, sogar das Feuer schwieg zeitweilig; das erste und neunte Don'sche Regiment hieb eine Menge Türken nieder und nahm mehrere Tausend derselben gefangen.“

Ueber die Lage von Erzerum wird der „Pol. Corr.“ geschrieben: „Nach den letzten Nachrichten vom armenischen Kriegsschauplatz gilt der Fall von Erzerum als bevorstehend. Die Einwohner dieser Stadt haben allerdings auf die von Generallieutenant Heimann an sie gerichtete Proclamation stolz geantwortet: „Wir werden uns bis zum letzten Bissen Brodes halten.“ Allein die Lage Erzerums ist bereits eine so unerträgliche geworden, daß man im russischen Hauptquartier die erwähnte Phrase nur als ein Dictat Ismail Haffi Pascha's, des Kommandanten der Stadt, nicht aber als die freie Willensäußerung der Bürger be-

Feuilleton.

Ein Winterbild aus Rumänien.

(Schluß.)

„Das Los der gerade jetzt von Simniza über Petroschani-Frateschi nach Bukarest, beziehungsweise nach dem Innern Rußlands marschierenden Kriegsgefangenen ist aus obigen Gründen ein bejammernswerthes. In Abtheilungen bis zu zweitausend Mann marschieren die Armen unter großen Entbehrungen weiter und weiter. Jeder neue Tag beginnt mit den Leiden des verflossenen. Gestern abends spät langte eine zweitausend Mann starke Gefangenencolonne der braven Vertheidiger von Plewna in dem etwa 4 Kilometer von hier entfernten Dorf Dinatu an. Der Wind blies heftiger als zuvor aus den Steppen Rußlands herüber, den Gefangenen die vom Schnee losgelösten Eistheile ins Gesicht werfend. Das Thermometer zeigte 19 Grad Reaumur unter Null und war noch im Sinken begriffen. Die Colonne hatte tagsüber über 25 Kilometer marschirt, ohne am Abgangs-

orte oder auf irgend einer Zwischenstation irgend welche Nahrung erhalten zu haben. Der Heißhunger hat im Laufe des Tages seine Opfer gefordert. 19 Mann waren demselben erlegen. Mehr als 40 Mann hatte man lebendig ihrem Schicksale unterwegs überlassen, weil ihnen die Füße von den Knien ab sowie die Hände ganz erfroren waren, und sie sich so unmöglich mehr weiter schleppen konnten. Die meisten von den Türken sahen zum erstenmale einen Winter in dieser Gestalt, und waren schrecklich zugerichtet. Es begann zu dämmern, als die wehrlose Schar in Dinatu einzog. Viele klagten über heftige Magenschmerzen, doch war nicht die geringste Vorsorge getroffen, auch nur annähernd den Hunger zu stillen. Ermüdet und matt warfen sich die Soldaten auf das Schneefeld, die zumeist Geschwächten mit ihren Körpern schützend. Die Ermüdeten fielen sofort in einen tiefen Schlaf, aus dem nicht viele mehr erwachen sollten. Meine Bemühungen, beim Primar des Ortes das Pflichtgefühl für die Unglücklichen anzurufen, waren leider erfolglos. Er erklärte, nichts thun zu können; außerdem komme es ja

auf einige hundert Menschenleben der Feinde des Landes nicht an. Inzwischen hatten mehrere der Unglücklichen bereits ihr Leben ausgehaucht, und die Besonneneren, besser Erzogenen unter den Türken, arbeiteten ängstlich daran, die dem Todeschlaf Entgegengehenden aufzurütteln; doch gelang dies nur mangelhaft, da die Erschöpfung durch den Marsch und der Mangel an jeglicher Substanz im Magen das Uebergewicht über die Kräfte behielten. Kühnlich muß ich die Anstrengungen des russischen Arztes einer in der Nähe stationierten Husarschwadron erwähnen, der gegen 30 im Starckampfe liegende Türken in den Erbhütten unterbrachte und nach und nach ins Leben zurückrief.

Einige russische Soldaten schlossen sich den Bemühungen an, während die rumänische Escorte, die aus Mannschaften der dritten Division bestand, keinerlei Notiz von den Leiden der wehrlosen Gefangenen nahm und sich ihrerseits nur so viel wie möglich gegen die grausige Kälte zu schützen suchte. Es war eine fürchterliche Nacht, doch noch fürchterlicher wüthete der Kummer in den Herzen der

trachtet. Deserteure, die täglich in größerer Anzahl zu den russischen Vorposten kommen, melden übereinstimmend, daß das Elend in der cernierten Stadt seinen Gipfelpunkt erreicht habe. Selbst die einfachsten Lebens- und Existenzmittel, wie Erdäpfel, Gemüse, Kerzen, Zucker, können gar nicht mehr aufgetrieben werden. Mehl ist noch käuflich, aber um einen fabelhaften, geradezu unerschwingbaren Preis. Die 12,000 Armen, die sich in Erzerum befinden, sterben förmlich vor Hunger und Kälte. Der amerikanische Missionär Mr. Kool macht die ungeheuersten Anstrengungen, um diesen Unglücklichen zuhelfe zu kommen, aber leider mit geringem Erfolge. Die ihm zugebote stehenden Mittel reichen nicht hin, um den Hunger auch nur eines Theiles der Nothleidenden zu stillen. Die Lage der Garnison selbst ist nicht minder desperat. Die Spitäler sind mit Soldaten überfüllt, so daß Ibrahim Pascha, der Wali von Erzerum, sich gezwungen sah, 80 Häuser in Nothspitäler zu verwandeln. Der Typhus, dem täglich viele Menschen zum Opfer fallen, erhöht noch mehr die deprimierte Stimmung in der Stadt."

Tagesneuigkeiten.

Leichenseier Victor Emanuels.

Der „N. fr. Presse“ wird über die Leichenseier des Königs aus Rom 17. d. geschrieben:

„Nachdem im Quirinal der Sarg gehoben und im Hofraume auf den Trauerwagen gesetzt war, kam der Conduct unter Kanonensignalen in Fluß; voran eine Escadron Kavallerie, darauf eine Batterie Geschütze, hinter welcher eine Infanterie-Musikkapelle folgte, dann eine Compagnie des Geniecorps, ein Bataillon Bersaglieri, eine Abtheilung der Marine, ein Bataillon des alpinen Regiments und wieder Infanterie; dann folgte eine Musikkapelle, die den Trauermarsch aus „Dom Sebastian“ spielte; darauf die Zöglinge der Carabinieri und Marine-Cleven; ein Bataillon, zusammengesetzt aus allen Militärinstituten, beschloß den militärischen Theil des Zuges. Nun trat eine Unterbrechung ein, bis die municipale Musikbande mit klingendem Spiele erschien, hinter der die Offiziere der gesammten Landarmee und Marine, der Kommandant des Leichenconductes mit dem berittenen Generalstab in die Reihe traten. Hierauf folgten die Deputationen der wissenschaftlichen und Kunstinstitute von Florenz, Rom und Turin, die Präsidenten und Deputationen der Zivil- und Handelsgerichte, der Rektor und der akademische Rath der römischen Universität, Deputationen der Akademien und höheren Institute und Provinzialdeputationen, dann die Staats-

carrossen des Ministeriums und des königlichen Hauses, welche den Kernpunkt des Zuges bildeten.

Sodann kamen Vertreter des Kriegsministeriums, des Generalkommandos und des Marinestabes. Nach den Inhabern des Mauritius-, des Lazarus- und des savoyischen Militär-, Verdienst- und Kronenordens schritten einher: Vertreter des obersten Kriegsrathes, des Rechnungs- und Cassationshofes, der Staatsrath, Deputierte und Senatoren. Trompeter unterbrachen die Reihe, die durch Großwürdenträger des Staates und den Klerus fortgesetzt wurde; letzterer bestand aus 13 Personen, die dem niederen Klerus angehörten. Hierauf folgten die Botschafter der auswärtigen Mächte und Regierungen, die Ritter des Annunziatenordens, Gesandte, darunter in alter Weise der österreichische. Unmittelbar vor dem Sarge gingen Prinz Amadeo, Erzherzog Rainer, der deutsche Kronprinz, der Prinz von Portugal und der Prinz von Baden. Der erste Adjutant des Königs ritt mit dem Degen des Königs dem Leichenwagen voran, dessen Schnüre vom Minister des Innern, den Präsidenten des Staatsrathes, der Kammer und des Senats und drei Rittern des Annunziatenordens getragen wurden. Außerdem ritten neben dem Wagen die Thron- und Hausoffiziere des königlichen Hauses; dann wurde die Eisene Krone von Monza getragen. Hierauf folgte der Ceremonienmeister, der in Begleitung der Municipalität und des Kapitels von Monza war.

Nach dem Trauerpferde, das nun nahezu dreißig Jahre das Gnadenbrod des Königs genoß und vom Stallmeister geführt wurde, kamen sämtliche Fahnen der italienischen Armee, von einem Ehrengelichte einhergetragen. Hinterher folgten Zivil- und wissenschaftliche Körperschaften und Institute, dann die Repräsentanz der Municipaliäten und Provinzen, an welche sich die Vereine angeschlossen, die durch Arbeiter stark vertreten waren und durch ihr ärmliches Erscheinen Eindruck machten. Eine Escadron Kavallerie, hinter welcher dann die tausendköpfige Masse heranwogte, schloß den eigentlichen Zug. Derselbe brauchte vom Quirinal bis zum Pantheon drei volle Stunden. Keine Glocke wurde geläutet, nur Kanonendonner begleitete ihn. Wo der Leichenwagen vorüberkam, strömte aus allen Festern ein Blumenregen nieder, daß die acht Pferde, die den Wagen zogen, scheuten. Mit Kränzen und Blumenspenden wurde auch reichlich die Deputation aus Turin ausgezeichnet, welcher Stadt man dadurch den Dank beweisen wollte, daß sie nachgiebig in die Beerdigung des Königs in Rom willigte.

Das schönste Monument der antiken Stadt, das Pantheon, zu dem 16 granitene Säulen die Vorhalle bilden, wurde zur Ruhestätte für den

vom Volke geliebten König ausersehen. Das Pantheon ist ein Kuppelbau, dessen innere Rotunde sich in drei Ringgesimse gliedert, zwischen denen Facetten sich nach oben verjüngen; unten ist die Rotunde von Kiosken durchbrochen, zwischen denen rechteckige Kapellen vortreten. In einer dieser Kapellen, deren äußerer Zugang vermauert ist, wurde der Sarg mit der Königsleiche vorläufig beigesetzt. Professor Mariani hat in wenigen Tagen Erstaunliches geleistet, um das Pantheon würdig auszuschnücken; der Stern Italiens aus farbigen Gläsern vermittelt das Licht aus der hohen Krone, und Adler sind die Träger von reichen Hermelinstreifen, die ein Zelt um den Katafalk bilden, der mit Trophäen und Traueremblemern umgeben ist. Das Pantheon faßte, zumal der riesige Katafalk einen großen Raum in Anspruch nahm, kaum eine Menge von 500 Personen; es war also selbstverständlich, daß der Zulaß sehr beschränkt wurde. Außerdem waren schon am frühesten Morgen die Zugänge zum Pantheon abgeschlossen; es schien fast unglaublich, daß der Leichenzug sich durch das Labyrinth enger Gassen die Bahn zum Pantheon erzwingen konnte."

— **Lapsus.** In dem Retrolog, den ein Dresdener Blatt dem verstorbenen König von Italien widmete, war zu lesen: „Victor Emanuel trug bei Lebzeiten zwei Beinamen: „König Ehrenmann“ nannten ihn seine Verehrer, „Re galantuomo“ nannten ihn die, welche um seine zahllosen Liebesabenteuer wußten.“ Eine originelle Uebersetzungsfünde findet sich im französischen „Dictionnaire de la conversation.“ Ein Herr Bouchitté besitzt neben einer Biographie Jakob Böhme's auch ein genaues Verzeichniß der zahlreichen Schriften des philosophierenden Schusters. Zu seinem nicht geringen Erstaunen findet der Sachkundige darunter: „Reflexions sur les bottes d'Isaie,“ d. h. Betrachtungen über die Stiefel des Isaia's. Der Schlüssel zu diesem Mißverständnis liegt darin, daß Böhme die Streitschrift schrieb gegen eine theologische Abhandlung des namhaften Gelehrten Isaia's Stiefel.

— Ein Kind mit 12 Fingern und 12 Zehen. Am 8. Jänner gebar die ledige Dienstmagd M. K., Bäckermeisterstochter von Unterach am Attersee, einen gesunden Knaben, welcher an jeder Hand 6 vollkommen ausgebildete Finger und an jedem Fuße 6 vollkommen ausgebildete Zehen hatte. Man sagt, daß Mutter und Großmutter dieses Kindes ebenso beschaffen seien.

— Ueber J. E. Weith's Ruhestätte. Als im März 1863 Wiens größter Religionsphilosoph, Dr. Anton Günther, verstarb, kaufte Kardinal Friedrich Fürst Schwarzenberg auf dem Maßleinsdorfer Friedhofe einen geräumigen Platz zur Erbauung einer Gruft, in welcher zunächst Günther und seinerzeit dessen treueste Freunde und Mitarbeiter, die Salzburger Ehrendomherren Laurenz Greif, des Cardinals gewesener Erzieher, und Dr. J. E. Weith beigesetzt werden sollten. Dies geschah in der That, und zwar sofort mit Günther, dem im August 1866 Greif und im November 1876 Weith folgte. Bis dahin war das Grab nur mit den auf die Gruftplatte schwarz geschriebenen Worten: „Dr. Anton Günther“ bezeichnet. Seit October 1877 erhebt sich jedoch über der Gruft ein auf Kosten mehrerer Anhängen der Berewigten aus weißem Marmor stilgerecht hergestelltes Monument, welches die Besucher an drei seltene Männer erinnert, von denen in Wahrheit gilt: *Uniti vita, sepulcro et gloria!*

— Militäretat vor 100 Jahren. Es hat sich aus dem Jahre 1778 ein vom k. k. Stabsauditor Fr. Zur verfaßtes Tableau erhalten, welches den Stand der österreichischen Armee bis ins Detail darstellt. Darnach bestand die Armee damals aus 186,884 Mann Infanterie, 12,988 Karabinieren und Kürassieren, 12,312 Dragonern und Chevaux-legers, 10,209 Husaren, 7102 Mann Artillerie,

Türken, welche, zu stark, um den Einflüssen der Kälte zu erliegen, ausgerüttelt und vom Frost durchzittert, die Langweiligkeit der Nacht sich durch vertrauliches Plaudern vertrieben und in größeren oder kleineren Gruppen die Schicksale der letzten Wochen besprachen. Die Beredteren führten das Wort, citierten Sprüche aus dem Koran, wonach Allah stets über die Gläubigen wacht, und spendeten den Herzen ihrer Brüder damit den so nöthigen Trost für die fernere Reise. Seltfam erregend wirkten die Erzählungen der Aelteren auf die Gemüther der Orientalen: die Trauer war bald verschwunden, und lustig und heiter tönten Scherze über das Feld, und Schlagworte, die ihre Seele seit der zartesten Jugendzeit stets entflammten, entrißen die Schlaftrunkenen den Gefahren des Einschlafens für immer. Die von Natur so phantasiereiche Gedankenbildung, die leicht entzündliche Begeisterung für das Erhabene sind die jedem Orientalen türkischer Rasse eigenen Charakterzüge, und eine bedeutende Intelligenz macht aus dem sonst pflegmatischen Temperament der Türken ein Mischergemisch von Ruhe und Beweglichkeit. Am heutigen Morgen früh wurde der

sonderbare Bivouac aufgehoben, und trotz den Bemühungen Einzelner war es nicht gelungen, jeglichen Unfall zu verhüten. Eine Gruppe von sieben Personen, welche sich von der Colonne entfernt hatte, um sich vielleicht einen wärmeren Platz zu suchen, lag, dicht aneinander gedrängt, todt. Eine Horde Hunde war im Begriff, nachdem einige Leichen vollständig bis auf die Knochen bereits verzehrt waren, ihr Todtengräberamt weiter fortzusetzen. Freilich erhielten die armen Gefangenen das Versprechen, in einem zehn Kilometer entfernten Dorf ihr Frühstück zu finden; doch zweifelte die Mehrheit an der Wichtigkeit dieses Versprechens, weil im Laufe des Marsches schon so manches nicht gehalten worden war. Unter dem Rufe: „Eh whallah oji adam!“ setzte sich die Colonne in Bewegung. Länger verweilte ich bei dem menschenfreundlichen russischen Arzt, mit dem ich mich über die Contraste der Escorte und ihrer Gefangenen unterhielt, wobei wir auch des Falles nicht vergaßen, wie das Bild sich ändern würde, falls die Türken, durch die strafbare Fahrlässigkeit zum Neukerfen getrieben, den Gehorjam aufkündigen. Sieger und Besiegte!"

2626 Mann vom Gentecorps, Sappeurs etc., folglich zusammen 238,141 Mann. — Im Jahre 1794, also zur Zeit des Revolutionskrieges, bestand die österreichische Armee auf dem Friedensfuße aus 250- bis 255,000 Mann, auf dem Kriegsfuße 300- bis 340,000 Mann. Ihre Kosten schlug man im Frieden auf 17, im Kriege auf 34 Millionen Thaler an.

— Seltene Jagdbeute. Im Trautenauer Jagdreviere (Böhmen) wurde am 13. d. ein dreibeiniger Rehbock geschossen.

Kokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenz.

Stein, 17. Jänner. (Gesunderer Schatz. — Aufgegriffene Bigemierin. — Attentat.) In manchen Gegenden unferes Bezirkes geht es recht bunt zu, tagtäglich stehen ganz besondere Dinge auf der Tagesordnung. Zuerst einen sehr interessanten Fall: Dem ledigen, 34 Jahre alten Sebastian Kuschar aus Repnje Haus Nr. 2 träumte in drei auf einander folgenden Nächten — am Vorabende des Nikolaustages, am Nikolaustage und in der diesem Tage folgenden Nacht. — daß in dem eine halbe Wegstunde von Repnje entfernt gelegenen Dorfe Selo im Hause des Anton Serßen ein vergrabener Schatz sich befinde. Sebastian Kuschar machte sich eines Tages auf den Weg nach Selo, erzählte der Gattin des Serßen seinen Traum und bemerkte, der vergrabene Schatz müsse sich entweder im Zimmer, im Keller oder neben dem Rauchfang befinden. Marie Serßen lachte über die Mittheilungen des Kuschar, rief ihren Ehemann herbei, und obgleich auch letzteren die Träume des Kuschar lächeln machten, ging man doch ans Werk des „Schatzgrabens“. Im Zimmer wurde der Anfang gemacht, Kuschar und die Dienstmagd des Serßen hoben die Fußbodenbretter auf, Kuschar und die Magd wühlten den Boden auf, plötzlich stieß Kuschar auf ein Stück Brett, dasselbe wurde eben auch gehoben, und siehe da, es zeigte sich ein großer, mit Silberthalern angefüllter Topf. Der Schatz, nämlich der reichgefüllte Topf, wurde gehoben, die Thaler — durchaus Kreuzthaler — wurden beschäftigt und gemustert, wieder in den Topf gelegt. Während Kuschar, eine geweihte Kerze in der Hand haltend, sich daran machte, die Thaler mit Weihwasser zu besprengen und zu beten, ergriff Frau Serßen den mit Thalern gefüllten Topf und lief davon. Frau Serßen traf vor Beginn der Schatzgräberarbeit mit Kuschar das Uebereinkommen, daß, falls sich wirklich ein „Schatz“ vorfinden und Kuschar denselben heben sollte, ihm die Hälfte desselben abzutreten sei. Frau Serßen verweigerte jedoch die Ausfolgung der Hälfte der aufgefundenen Anzahl Silberthaler an Kuschar, und letzterer strengte die Zivilklage gegen Maria Serßen beim hiesigen Bezirksgerichte an. Infolge gepflogener Nachforschungen stellte sich heraus, daß der dritteletzte Besitzer des Serßen'schen Hauses in dem Rufe eines Geizhalses stand; daß er als reicher Mann galt; daß man nach seinem Tode kein Geld vorfand und er ohne Zweifel Geld vergraben haben dürfte. Es unterliegt diesemnach keinem Zweifel, daß das vom Kuschar aufgefundenene Geld von diesem Geizhalse herrührt.

Die im vorigen Jahre beanständete Bigemierin, die einem in Strajne ansässigen Landwirth durch Betrug einen Gelbbetrag von 300 fl. nebst Pretiosen und Seidentüchern herauszulocken wußte, wurde in Raffensfuß aufgegriffen und an das hiesige Bezirksgericht eingeliefert.

Der Pfarrer von St Martin hielt in Unterthalein den gewöhnlichen Religions-Wiederholungsunterricht. Einer der anwesenden Burschen trat gegen den Pfarrer grob auf, letzterer wollte den Burschen aus dem Zimmer weisen, da scharten sich drei Burschen zusammen, packten den Seelforger, warfen denselben zu Boden, beschimpften ihn und zerrißen ihm den Lalar. Dieses Attentat muth-

und böswilliger Burschen hat in der ganzen Gegend großes Aergernis erzeugt. Hoffentlich wird dieses saubere Aleeblatt seiner wohlverdienten Strafe nicht entgehen.

— (Die Ergänzungswahlen) für die hiesige Handels- und Gewerbekammer finden, u. z. für die Handelssection am Mittwoch den 30. d. und für die Gewerbection am 31. d. statt. Das Wahlcomité empfiehlt nachstehend genannte Kandidaten: 1.) in die Handelssection: Franz Dollenz, Handelsmann in Krainburg; Josef Kordin, Peter Lahnit und Andreas Schreyer, Handelsleute in Laibach; Josef Zenari, Direktor der krainischen Escompte-gesellschaft in Laibach; — 2.) in die Gewerbection, und zwar A. in der Gruppe der Großindustrie: Ottomar Bamberg, Buchdruckereibesitzer in Laibach; Max Krenner, kommerzieller Leiter der krainischen Bau-gesellschaft in Laibach; Karl Ludmann, Direktor der krainischen Industrie-gesellschaft in Laibach; — B. in der Gruppe der Montanindustrie: Dr. Julius Ritter Fränzl v. Bestened, Bergwerksbesitzer in Neudegg; — C. in der Gruppe der übrigen Gewerbe: Franz Doberlet, Möbelhändler und Tapezierer in Laibach; Wilhelm Rudholzer, Uhrmacher in Laibach; Peter Thomann, Steinmetz in Laibach. Im Interesse einer entsprechenden, erfolgreichen Vertretung der heimathlichen Industrie, des heimathlichen Handels und der heimathlichen Gewerbe ist es wünschenswerth, auf oben genannte bewährte Kandidaten die Stimmen zu vereinigen.

— (Das heute ausgegebene Landes-gesetzblatt) verlaublich eine Kundmachung der Finanzdirection für Krain, betreffend die Versetzung des in Planina bestehenden Mauthschranckens nach Rauze-Kirchdorf, ferner drei Kundmachungen der Landesregierung für Krain, und zwar betreffend: a) die Feststellung der Militär-Durchzugsgebür in Krain für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1878; b) die Bekanntgabe des Vorspannspreises in Krain für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1878; c) die Einführung eines Hauptschubes zwischen Laibach und Villach, sowie zwischen Laibach und Sessana.

— (Erledigte Stellen.) In Idria und in Oblat ist die Bezirkswundarztstelle zu besetzen; mit ersterer ist der Bezug einer Jahresremuneration von 300 fl., mit letzterer eine solche von 500 fl. verbunden. Gesuche sind bis 15. Februar l. J. an die Bezirkshauptmannschaft in Voitsch zu überreichen.

— (Stiftungsbezug.) Ein Musikfonds-Stiftungsplatz mit dem Jahresbezuge von 53 fl. 92 kr. ist zu besetzen. Gesuche sind bis 14. d. an die hiesige Landesregierung zu richten.

— (Scartpapier und Utensilien) werden am 24. d. um 10 Uhr vormittags in der Kanzleilokalität der Bezirkshauptmannschaft Laibach-Umgebung im Versteigerungswege gegen sogleich bare Bezahlung verkauft.

— (Ein Kaminfeuer) kam heute um 7 Uhr früh im Hause Nr. 13 am alten Markte zum Ausbruch, eine Abtheilung der Feuerwehr war sogleich am Platze und löschte nach kurzer Arbeit den Brand.

— (Zur Pflege der Obstbäume.) Herr Franz Welsh, der hier sich aufhaltende Instructor der sprechenden und singenden Staare, ist auch ein in Steiermark und Niederösterreich wohlbekannter Pomolog. Er kann sich über seine Kenntnisse auf dem Gebiete der Obstbaumzucht mit Belobungs- und Preisuerkennungsdekreten ausweisen. In jüngster Zeit theilte er Obstzüchtern folgende neue Veredlungsmethode der Obstbäume mit: „Seit einer Reihe von Jahren verfähre ich beim Veredeln meiner Obstbäume nach einer Methode, mit welcher ich nicht nur die zufriedenstellendsten Erfolge gehabt habe, sondern welche auch auf der Regional-Ausstellung zu Hartberg mit dem ersten Preise und zu Veoben in Steiermark mit einem Ehrendiplom aus-

gezeichnet wurde. Ich veredle die Wildlinge, die schon 2 Meter hoch und zum Spaltpropfen noch zu schwach sind, auf jener Höhe, in der man die Krone haben will. Sollten die Wildlinge schon eine schöne, gut entwickelte Krone haben, so veredle ich sie auf mehrere passende Aeste. Ich nenne diese Methode Gabelieren, weil Stamm und Zweig ganz gabelförmig geschnitten werden, so daß das Binden nicht nöthig ist; man braucht nur das kaltflüssige Baumwachs darauf zu geben, und die Veredlung ist fertig. So veredelte Bäume sind, wie ich mich überzeugt habe, sehr dauerhaft, die Stelle, wo die Veredlung im Frühjahr vorgenommen wurde, wird auch nicht wölfig und verweicht bis zum Herbst vollständig. Man kann nach dieser Methode bis Ende Oktober den ganzen Sommer in jedem Monat gabelieren, welches bei anderen Methoden nicht der Fall ist. Auf einen 18jährigen Baum habe ich bei 15 Gattungen Aepfel, auf den äußersten Gipfeln der Aeste, mit bestem Erfolg gabeliert. Desgleichen versuchte ich mehrere junge Bäumchen, welche erst sechs Monate alt waren, im August zu gabelieren; sie hatten im Oktober kleine Triebe mit schönem Laub. Denjenigen Obstbaumzüchtern, welche sich hiefür interessieren, bin ich bereit, Musterstücke sammt Instrument und Erklärung zu besorgen.“

— (Eisport.) Nach soeben eingelangtem Berichte aus Belbes ist durch den bedeutenden Schneefall am Freitag die Eisdecke zum Schlittschuhlaufen unbrauchbar geworden, und es unterbleibt daher der für morgen dahin beabsichtigte Ausflug. Jedoch aufgeschoben ist nicht aufgehoben, denn eine Seefläche von mehreren Fochen ist noch offen, und wenn diese unter günstigen Verhältnissen, d. i. ohne Schneefall, zufriert, ist die Möglichkeit zu einem prächtigen Ausfluge neuerdings gegeben, wovon denn auch rechtzeitig Nachricht gegeben werden wird.

— (Von den Grazer Hochschulen.) Der akademische Leseverein an der Universtität und an der technischen Hochschule in Graz hat soeben seinen Bericht für das Jahr 1877 ausgegeben. Dieser Verein zählt nun 295 Mitglieder (Ehrenmitglieder 14, ordentliche Mitglieder 261, außerordentliche Mitglieder 16 und beitragende Mitglieder 4.) Dem Vereine stehen 391 Zeitschriften zur Verfügung. Die Vereinsbibliothek zählt 6270 Bände und 24 Karten. — Der Verein verzeichnete im Jahre 1877 an Einnahmen 1762 fl. 36 kr. und an Ausgaben 1650 fl. — Functionäre des leitenden Ausschusses sind: Johann Souvan (Präsident), Emil Winter (Vizepräsident), Wilhelm von Arzens (Schriftführer und Archivar), Max Victor v. Arzens (Kassier), 2 Zeitungsverweser, 5 Bibliothekare, 2 Zeitungskorrespondenten und 1 Deonom.

— (Budgetauschuß.) Bei Titel 7: Staatsbaudienst, ersuchte der Abg. Winkler den Minister des Innern, für den Ausbau der Idria-Batschthal-Straße einen Betrag einzustellen. Der Minister erklärte, daß dies dem Zeitpunkte überlassen bleiben müsse, wo die finanziellen Verhältnisse es gestatten werden. Für Krain wurden im Titel „Straßenbau“ 125,000 fl., im Titel „Wasserbauten“ 10,000 fl. und als Extraordinarium für die Saverregulierung 12,000 fl. bewilligt.

— (Ein Mahnruf.) Von Spigenlößpferinnen und in Werkstätten werden bei Abend- und Nachtarbeiten weiße, mit Wasser gefüllte Glasugeln verwendet, um einen verstärkten Lichtschein zu erzielen. Dieser erhöhte weiße Lichtschein wirkt auf die Augen schädlich ein, während alle mit farbigen, besonders mit grünen Flüssigkeiten gefüllte Glasugeln einen wohlthunenden Schein verbreiten. Eine derartige grüne Flüssigkeit wird mit geringen Kosten bereitet: Man löst ein Stückchen Kupfer in Scheibewasser auf und setzt davon dem in der Kugel befindlichen Wasser so viel zu, bis dasselbe genügend lichtgrün gefärbt ist. Diese gefärbte Flüssigkeit braucht nicht erneuert zu werden. Die Kugel ist weniger dem Erfrieren ausgesetzt, als wenn sie nur mit reinem Wasser gefüllt ist.

Eingefendet.

Die Schule ist wol ein wichtiger Factor im öffentlichen Leben. Dafür sprechen deutlich genug die vielen Fachzeitungen, die große Zahl pädagogischer Schriften, wie auch die häufigen Artikel über Schulangelegenheiten in politischen schulfreundlichen und schulfreundlichen Journalen.

Und so darf es uns nicht Wunder nehmen, wenn sich auch die slovenische Journalistik berufen fühlt, so häufig über die Schule zu schreiben. Namentlich ist es die literale slovenische Presse, darunter aber besonders das Blättchen „Novice“, das gar sonderbares Zeug beim Kapitel „Schule“ zutage fördert. Auch aus dem vorigen Jahrgange der „Novice“, der mir erst jetzt zufällig in die Hände kam, kann man ersehen, wie dieses Blättchen bemüht ist, das ganze Volksschulwesen ad absurdum zu führen, und so kann ich nicht umhin, auf dies, wenn auch post festum, zurückzukommen.

Blättern wir in diesem Jahrgange nach, so sehen wir, daß „Novice“ bei jeder Gelegenheit bereit ist, über die neue Schule herzufallen und alles, was drum und dran ist, zu schmäheln. Den Patronen der „Novice“ sind die neuen Schulgesetze noch immer ein Dorn im Auge, sie sagen, die neue Schule leiste nichts, die neu gebildeten liberalen Lehrer lösen ihre Aufgabe nicht, überhaupt werden alle Errungenschaften der neuen Schulära von diesen Schulressoren perhorrescirt, und nur der alten Schule mit dem verrosteten Kopf werden in den Spalten der „Novice“ noch immer Loblieder gesungen. Und warum dies alles?

Mit dem Inslebentreten der neuen Schulgesetze haben die Literaten abgewirht, die Herrschaft über die Schule ging für sie verloren, obwohl damals Schönfärberei in Schulfachen in üppiger Blüte stand und Schulaufsichtsborgane in den nationalen Blättern förmlich herbeigeholt wurden. Die Literaten mußten sehen, wie die Lehrer, ihre willenslosen Schlepptreuer, von der knechtischen Unterwürfigkeit befreit wurden, die Literaten mußten das morsche Gebäude — die alte Schulverfassung — fallen und einen Reinigungsprozeß an Haupt und Gliedern eingeleitet und durchgeführt sehen. Und so sahen sie fallen Zweig auf Zweig. Das aber konnten sie damals, das können sie auch heute noch nicht verschmerzen; deshalb jene Thränen!

Doch fruchtlos war das Toben und Wühlen; denn ganz entgegen dem profeten und von der gesamten schulfreundlichen Clique so sehnlichst herbeigewünschten Schultraße ist in allen Zweigen der Volksschule ein erfreulicher Fortschritt und Umschwung bemerkbar. Wahrlich, „das Alte ist gestürzt und neues Leben blüht aus den Ruinen!“ Der „Vater der Nation“ findet es weiters auch für gut, in den Spalten seines Leiborgans den Lehrern ihren

setten Gehalt vorzuhalteln. Ich weiß nicht, ist da Dummheit oder Bosheit größer? Darüber ist wol schon so viel geschrieben worden, daß es schade wäre, darüber noch weitere Worte zu verlieren. Nur nebenbei sei bemerkt, daß die „Novice“ wol am wenigsten Grund hätten, derartiges zu schreiben. Hat deren Patron doch einen genug großen Ruhegehalt für alle seine glücklichen und unglücklichen Wunderturen!

„Novice“ erlauben sich, wahre Patrioten und Schulgönner zu beschimpfen. So haben wir gesehen, wie „Novice“ für den eminent patriotischen Act eines Schulfreundes, der dem Lande eine Schule gebaut, die unserer Heimat gewiß zur Zierde gereicht und ihresgleichen in unserem Kaiserthum sucht, nur Worte des Tadels hatten. Und warum? Dieser große Schulgönner ist nicht im Lager der National-Literaten, sondern, wie diese sagen, er ist ein „Nemskutar.“

Wir fragen, was verstehen denn unsere Nationalen unter national? Sie führen zwar immer Worte auf der Zunge, wie sie begeistert sind für die Nation und wie besorgt für das Wohl derselben? Sie schreiben wacker: zivola Slovenija, poroat nemskutarja! Nur Worte, leere Phrasen, Maulmacherei, das ist das Alpha und Omega ihres Nationalitätenschwinds. Zeigt uns lieber Thaten; spricht, was habet ihr für das Wohl der Nation geschaffen? Man sucht vergebens in den Annalen der Geschichte Sloveniens patriotische Acte dieser Partei, außer man betrachtet die fallite „Slovenija“ traurigen Angebens als eine solch' patriotische Schöpfung.

Diese und derartige Absurditäten bieten uns „Novice.“ Wir liberale Lehrer müssen ein für allemal gegen solche Verleumdungen und Niederträchtigkeiten dieses Blättchens protestieren, das wol viel besser thun würde, wenn es, wie es in den ersten Jahrgängen gethan hat, darüber die Leser belehren thäte: kar treba je hisi, za hlevo treba, treba je na polji; gosence, kaj na ropu varuju, kak prideluje se krompir najbolji u. s. w., und eingedenk bliebe der Worte: „Ne sutor ultra crepidam!“

Gutenfeld, 15. Jänner 1878.

M. Ivanetič,
Volksschullehrer.

Verstorbene.

Den 17. Jänner. Agnes Subadolc, Inwohnerin, 64 Jahre, Zivilspital, Lungenentzündung. — Valentin Wilhelm, Inwohner, 74 J., Zivilspital, Lungenlähmung.

Den 18. Jänner. Amalia Müllerer, Maschinenführers Kind, 1 1/2 J., Alter Markt Nr. 21, Pththys.

Das 120 Seiten starke Buch: **Sicht und Rheumatismus,**

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 20 kr. 8. W. in Briefmarken franco versandt von Richters Verlagsanstalt in Leipzig. — Die beigebruderten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur. (7) 10-2

Dr. A. Plenk's „Anticatarrhalicum“ gegen alle Katarrhe der Schleimhäute

für Kinder und Erwachsene. Durch a. h. k. Patent vom 28. März 1861 gegen Fälschung gesichert.)

Dieser auf wissenschaftlicher Grundlage aus den heilsamsten Kräutern und Wurzeln bereitete Thee wirkt ausgezeichnet bei allen katarrhalischen Erkrankungen der Schleimhäute, des Kehlkopfes, der Luftröhre, der Bronchien, der Lunge, des Magens und der Gedärme, leistet ganz Vorzügliches beim Blasen-, Gebärmutter- und Scheidenkatarrh, und wirkt auch gelinde ernährend und blutreinigend. — Ein Packet s. Gebrauchsanweisung zu 80 kr. und 40 kr.

Zu haben in Laibach in der Apotheke des Herrn E. Birschtz, in Graz in der „Möhren-Apotheke“ des Hrn. A. Nedwed, Murplatz, und in der Apotheke des Hrn. J. Eichler, Leonhardstrasse. — Ferner in Marburg in der Apotheke des Hrn. W. König, in Radkersburg in der Apotheke des Hrn. C. Andrieu, in Leoben in der Apotheke des Hrn. Karl Fillpek und in Klagenfurt in der Apotheke des Hrn. Birnbacher. (650) 6-5

Angelommene Fremde

am 19. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Nesch, Gradetz, Kfte.; Brody, Keis.; Winter und Dirschkron, Wien. — Thne, Berg-Direktorsgattin.

Hotel Elefant. Kulla, Reich, Kfte., Wien. — Rivolta, Ravenna — Giaga, Kfm., und Spasito, Agent, Triest. — Penza, Kassenfuh.

Möhren. Kollin, Ratowiz. Nekud Maria, Cilli. — Weidinger, Steinbrüd.

Warnung! Im nicht durch amtlich betiteltel Bücher illustriertes Originalwert, herausgegeben von Richter's Verlag-Anstalt in Leipzig.

Vertrauen kann ein Kranker
 nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode höchst günstige, ja staunenerregende Heilerfolge erzielt worden, beweisen die in dem reich illustrierten Buche:
Dr. Airy's Naturheilmethode
 abgedruckten zahlreichen Original-Atteste, laut welchen selbst solche Kranke noch gelang fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leitung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Ärzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, 544 Seiten starken Werke: Dr. Airy's Naturheilmethode, 100. Aufl., Nebel-Ausgabe, Preis 65 tr. 8. W., Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 13 Briefmarken 48 kr. direct franco versendet.

Mit nur **50 kr.** als Preis eines Original-Loses sind zu gewinnen **1000 Dukaten** effektiv in Gold. **3000 Treffer** im Werthe **60,000 fl.**

Die Ziehung erfolgt unter Kontrolle des Magistrats am 5. März 1878. Bei auswärtigen Aufträgen wird frankierte Einsendung des Betrages und Beischluss von 30 kr. für Franco-Zusendung der Lose und s. B. der Ziehungsliste erlucht. (651) 12-5

Wechselstube der **UNION-BANK**, Wien, Graben 13.

Hunderttausende von Menschen verdanken ihr schönes Haar dem einzig und allein existierenden **sichersten und besten Haarwuchsmittel.**

Es gibt nichts besseres zur Erhaltung des Wachstums und Beförderung der Kopfhaare

als die in allen Welttheilen so bekannt und berühmt gemordene, von medizinischen Autoritäten geprüfte, mit den glänzendsten und wunderbarsten Erfolgen gekrönte, von Sr. k. k. apost. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich, König von Ungarn



und Böhmen etc. etc., mit einem k. k. aussch. Privilegium für den ganzen Umfang der k. k. Herr. Staaten und der gesammten ungarischen Kronländer mit Patent vom 18. November 1865, Zahl 15810-1892, ausgezeichnete

Beleda-Kräusel-Pomade,

wo bei regelmäßigem Gebrauche selbst die kahlesten Stellen des Hauptes vollhaarig werden; graue und rothe Haare bekommen eine dunkle Farbe; sie stärkt den Haarboden auf eine wunderbare Weise, beseitigt jede Art von Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, verhütet das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich und für immer, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, dieses wird

wellenförmig und bewahrt es vor dem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prachtvolle Ausstattung bildet sie überdies eine Zierde für den feinsten Toiletteisch. — Preis eines Tiegels sammt Gebrauchsanweisung in sieben Sprachen

1 fl. 50 kr. Mit Postversendung 1 fl. 60 kr. Wiederverkäufer erhalten ansehnliche Vergünst.

Fabrik und Haupt-Central-Versendungsdepot en gros & en detail bei **Carl Pölt,** Parfumeur und Inhaber mehrerer k. k. Privilegien in Wien, Josefstadt, Plarstengasse Nr. 14, im eigenen Hause, nächst der Perchtelbergstraße, wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und wo Aufträge aus den Provinzen gegen Bareinzahlung des Geldbetrages oder Postnachnahme sogleich effectuirt werden.

Hauptdepot für Laibach einzig und allein bei dem Herrn **Eduard Müller,** Parfumeriewarenhandlung in Laibach.

Wie bei jedem vorzüglichen Fabrikate, so werden auch bei diesem schon nachahmungen und Fälschungen versucht, und wird daher erucht, sich beim Ankauf nur an die oben bezeichnete Niederlage zu wenden und die echte Beleda-Kräusel-Pomade von Carl Pölt in Wien ausdrücklich zu verlangen, wie obige Schutzmarke zu beachten.

Die Sprechenden Staare,

welche auf Kommando singen und sprechen, welchen auch ihres Gefanges und deutlichen Aussprache wegen schon öfters die allerhöchsten Ehren zuteil wurden, sind für kurze Zeit am **Kaiser Josephsplatz, Handelslehranstalt Nr. 12**, täglich von 2 Uhr nachmittags bis 5 Uhr abends zu sehen. Da mir schon mehrere Einladungen zuteil geworden sind, so beuge ich mich mit denselben auf Verlangen auch in Privathäuser, Institute, Schulen und öffentliche Lokale u. s. w. — Eintritt 10 Kr., Kinder 5 Kr., arme Institute und Schulkinder haben in Begleitung der Herren Lehrer freien Eintritt. Zu recht zahlreichem Besuche erlaube ich mir höflichst einzuladen.

Hochachtungsvoll
Franz Welsch,

Wohnung: Hotel „Stadt Wien.“

(20)

Das
Mode-, Manufactur-, Confections-, Tuch- und Leinenwaren-Etablissement

des
C. Wannisch,

Laibach, Rathausplatz 7,
empfiehlt sein großes Lager in Salon- und Ballartikeln für die Karnevalssaison 1878.

Die Wiese „Brühl“

(Prula)

(21) 3-2

wird am 24. d. M. verkauft. Näheres bei

Dr. Alfons Mosché.

Nähmaschinen

bester Construction, unter Garantie, empfiehlt:

Hermann Krickl

Wien VIII, Lange Gasse 19, zu folgenden Preisen:

Greiser-Maschinen	38 fl.
Singer-Maschinen mit Patentausrücker	40 "
Circular-Maschinen (Hohl) groß	68 "
Sowe-Maschinen für Familien und Handwerker	50 "
Sandmaschinen, Doppelstempfl	28 "

Alle Maschinen werden wie neu zu billigsten Bedingungen hergestellt, und garantiert für dauerhafte, solide Ausführung die Firma.

Zahlungsbedingung: Angabe 5 fl., Rest bei Erhalt der Maschine. (11) 4-4

Im Schnittzeichnen und Kleidermachen

ertheilt gründlichen Unterricht Frau M. Böhm, Florianigasse Nr. 1, Schmalz'sches Haus.

Wissenschaftliches Gutachten

über

Herrn Apotheker Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop.

Die in den Zeitungen angebotenen Heil- und Gesundheitsmittel werden zwar heutzutage sehr bekämpft und angefochten, aber das geschieht nur aus Unkenntnis und Vorurtheil und aus Mangel an Sachkenntnis, sowie nicht selten auch aus Mißgunst und Brodneid. Denn in Wahrheit ist es nur eine Wohlthat für die leidende und kranke Menschheit, daß gute Heil- und Gesundheitsmittel auch durch die Zeitungen angeboten werden, wodurch die Kranken und Leidenden wenigstens eine Auswahl der Mittel haben. Aber alle Heil- und Gesundheitsmittel, und so auch die in den Zeitungen angebotenen, müssen den berechtigten wissenschaftlichen Anforderungen entsprechen, welche darin bestehen, daß alle Heil- und Gesundheitsmittel vollkommen unschädlich sind, wirklich aber gute und heilkräftige Eigenschaften besitzen. Ich habe Gelegenheit gehabt, Herrn Apotheker Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop einer ganz genauen analytisch-chemischen und pharmako-dynamisch-physiologischen Prüfung zu unterwerfen, durch welche ausführliche wissenschaftliche Prüfungswelse die spezifischen Eigenschaften der Heil- und Gesundheitsmittel nämlich, am gründlichsten erforscht und auf unparteiische Weise festgestellt werden. Dieser Prüfung zufolge ist Herrn Apotheker Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop von allen schädlichen Bestandtheilen vollkommen frei, was die hauptsächlichste Eigenschaft der in den Zeitungen angebotenen Heil- und Gesundheitsmittel sein muß. Im Gegentheil aber enthält Herrn Apotheker Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop durchsichtlich nur solche auserlesene und wohlthätige Gebirgskräuterstoffe, welche nach den Aussprüchen großer und berühmter Aerzte, wie dieses in deren Schriften zu lesen ist, bei Brust-, Hals- und Lungenleiden aller Art von der allergrößten Heilkraft und Wirksamkeit sind, daher entspricht Herrn Apotheker Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop vollständig allen wissenschaftlichen Anforderungen und verdient um seiner vortreflichen Eigenschaften willen mit Recht eine immer weitere Verbreitung und Empfehlung, was ich hiermit gutachtlich, in unparteiischer Weise, nur der Wissenschaft und der Wahrheit gemäß, bestätige und beglaubige und zugleich bemerke, daß Herr Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, bereits seit dem Jahre 1855 der alleinige Verfasser dieses Kräuter-Allop ist.

Wien, 18. August 1876.

Dr. Geh,

(L. S.)

Königl. preuss. approbierter Apotheker erster Klasse, gerichtlich vereidigter Chemiker und wissenschaftlicher Untersucher und Sachverständiger für medizinische, pharmazeutische Gemische und Gesundheitspräparate aller Art.

(594) 4-2

Seine Originalflasche fl. 1.25 österr. Währung, zu beziehen beim alleinigen Erzeuger

Franz Wilhelm,

Apotheker in Neunkirchen, Nieder-Österreich,

und bei nachstehenden Firmen:

in Laibach: Peter Lassnik;

Abelsberg: J. A. Kupferschmid, Apotheker; Agram: Sig. Mittlbach, Apotheker; Bozen: F. Walbmüller, Apotheker; Borgo: Jos. Bettanini, Apotheker; Bruneck: J. G. Mahl; Brixen: Leonhard Staub, Apotheker; Cilli: Baumbach'sche Apotheke und F. Raufcher; Essegg: J. C. v. Dienes, Apotheker; Frohnleiten: Vincenz Blumauer; Friesach: Ant. Aichinger, Apotheker; Feldbach: Jos. König, Apotheker; Gospić: Valentin Vouk, Apotheker; Glina: Ant. Haulik, Apotheker; Görz: A. Franzoni, Apotheker; Graz: Wend. Trnkočny, Apotheker; Hall, Tirol: Leop. v. Aichinger, Apotheker; Innsbruck: Franz Winkler, Apotheker; Inichen: J. Stapp, Apotheker; Ivanić: Ed. Polović, Apotheker; Jastka: Alex. Herzig, Apotheker; Klagenfurt: Karl Clementschitsch; Karlstadt: A. C. Rattik, Apotheker; Kopreinitz: Max Werli, Apotheker; Krainburg: Karl Schannig, Apotheker; Knittelfeld: Wilh. Bischnier; Kainberg: J. S. Karincic; Lienz: Franz v. Erlach, Apotheker; Marburg: Alois Duandest; Meran: Wilhelm v. Pernwerth, Apotheker; Mals: Ludw. Böll, Apotheker; Murau: Joh. Steyrer; Pettau: C. Girod, Apotheker; Mödling: F. Wacha, Apotheker; Peterwardein: A. Deobatto's Erben; Radkersburg: Cajar E. Andrieu, Apotheker; Roveredo: Richard Thales, Apotheker; Rudolfswerth: Dom. Nizzoli, Apotheker; Tarvis: Eugen Eberlin, Apotheker; Trieste: C. Zanetti, Apotheker; Villach: Ferd. Scholz, Apotheker; Bukovar: A. Kraicjovics, Apotheker; Vinsove: Friedrich Herzig, Apotheker; Warasdin: Dr. A. Halter, Apotheker; Windischgraz: G. Kordit, Apotheker; Zara: B. Androvic, Apotheker.

Das P. T. Publikum wolle stets speziell Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop verlangen, da dieser nur von mir echt erzeugt wird und da die unter der Bezeichnung „Julius Wittners Schneebergs Kräuter-Allop“ vorkommenden Fabrikate unwürdige Nachbildungen sind, vor denen ich besonders warne.



Untersucht, angewendet und als heilbringend erkannt von: k. k. Regierungsrath und o.-ö. Universitätsprofessor Dr. E. Fenzl, Direktor des botanischen Gartens in Wien etc., Prof. Oppolzer, Dr. van Kloger in Bukarest, Dr. Kuf in Wien, Dr. Rader in Wien, Dr. Johannes Müller, Medizinalrath in Berlin, Dr. Med. A. Crogen in Newyork, Dr. Kaudny in Wien, Dr. Hef in Berlin, Dr. Lehmann in Bielefeld, Dr. Werner in Breslau, Dr. Mallik in Grubisnopolje; von den praktischen Aerzten: Hilger in Nachling, Kuspeger in Abtenau, Erudholz in Marzoth, Jankowic in Rakosawa und vielen anderen Aerzten (588) 6-2

Alein echt erzeugt von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Ein Paket, in acht Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 Kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelms antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte Wilhelms antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee auch zu haben

in Laibach: Peter Lassnik;

Abelsberg: Jos. Kupferschmid, Apotheker; Agram: Sig. Mittlbach, Apotheker; Borgo: Guf. Bettanini, Apotheker; Bruck a. d. Mur: Albert Langer, Apotheker; Bozen: Franz Walbmüller, Apotheker; Bruneck: J. G. Mahl; Bellovar: Rud. Swoboda, Apotheker; Brixen: Leonhard Staub, Apotheker; Bleiberg: Joh. Reuffer, Apotheker; Cilli: Baumbach'sche Apotheke und Franz Raufcher; Cormons: Hermes Coboloni, Apotheker; Cortina: A. Cambuzzi; Deutsch-Landsberg: Müllers Erben; Essegg: J. C. v. Dienes, Apotheker, und Josef Gobepti, Apotheker; Fürstfeld: A. Scharfenberg, Apotheker; Frohnleiten: B. Blumauer; Friesach: D. Ruffheim, Apotheker, und A. Aichinger, Apotheker; Feldbach: Josef König, Apotheker; Görz: A. Franzoni, Apotheker; Graz: J. Burgleitner, Apotheker; Guttaring: S. Batten; Grubisnopolje: Josef Mallik; Gospić: Valentin Vouk, Apotheker; Grafendorf: Josef Kaiser; Hermagor: Jos. M. Richter, Apotheker; Hall (Tirol): Leop. v. Aichinger, Apotheker; Judenburg: F. Senekowitsch; Inichen: J. Stapp, Apotheker; Imst: Wilhelm Deutsch, Apotheker; Ivanić: Ed. Polović, Apotheker; Karlstadt: A. C. Rattik, Apotheker, und J. Benic; Klagenfurt: Karl Clementschitsch; Kainberg: J. Karincic; Kapfenberg: Turner; Knittelfeld: Wilhelm Bischnier; Krainburg: Karl Schannig, Apotheker; Lienz: Franz v. Erlach, Apotheker; Leoben: Joh. Betsch, Apotheker; Marburg: Alois Duandest; Mödling: F. Wacha, Apotheker; Mürzzuschlag: Johann Dangier, Apotheker; Murau: Joh. Steyrer; Mitrowitz: A. Resionovich; Mals: Ludwig Böll, Apotheker; Neumarkt (Steiermark): Karl Rath, Apotheker; Orlach: Edo. Tomaj, Apotheker; Praxberg: Joh. Tribul; Pettau: C. Girod, Apotheker; Peterwardein: A. C. Junginger; Rudolfswerth: Dom. Nizzoli, Apotheker; Pottenmann: Franz A. Jiling, Apoth.; Roveredo: Richard Thales, Apoth.; Radkersburg: Cajar E. Andrien, Apoth.; Samobor: F. Schwarz, Apoth.; Sebenico: Peter Veros, Apoth.; Strassburg: J. B. Corton; St. Veit: Julian Rippert; Stainz: Valentin Limouschet, Apoth.; Semlin: D. Joannovics Sohn; Spalato: Venatio v. Grazio, Apotheker; Schlanders: B. Würstl, Apoth.; Trieste: Jaf. Scavallio, Apoth.; Trient: Ant. Santoni; Tarvis: Eugen Eberlin, Apoth.; Villach: Math. Fährst; Bukovar: A. Kraicjovics, Apoth.; Vinkovec: Fried. Herzig, Apoth.; Warasdin: Dr. A. Halter, Apotheker; Windischgraz: G. Kordit, Apotheker; Windisch-Feistritz: Adam v. Guskowski, Apotheker; Zengg: Jos. Accurti, Apoth.; Zara: B. Androvic, Apoth.; Zlatar: Joh. M. Rospišil, Apoth.